

Wirtschaftssenat zu Gast in Leipzig. Eingeladen hatte die DPFA Akademiegruppe in die Akademie Bauwesen, Technik und Wirtschaft GmbH. Der Geschäftsführer und Gastgeber Prof. Dr. Clauß Dietz stellte das Bildungsunternehmen vor. 1990 gegründet, hat es sich trotz Krisen und Engpässen erfolgreich behauptet und in Sachsen hohes Ansehen erworben. 400 eigene Mitarbeiter und 250 Honorarprofessoren bilden in 55 Orten Schüler und Fachleute aus. Inzwischen erhielten ca. 11000 Auszubildende in 40 Fachrichtungen solide Berufs- und Schulkenntnisse. „Wir feiern in diesem Jahr unser 20jähriges Bestehen und halten Ausschau nach neuen Bewährungsfeldern“, so Dietz. Mit Spannung wurde der Vortrag der Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Freifrau Prof. Dr. Sabine von Schorlemer erwartet. Die Staatsregierung informierte seit längerem, dass Sparzwänge im Doppelhaushalt unvermeidlich seien, ohne im Detail konkret zu werden. Die Unternehmer waren gespannt, was auf Wissenschaft und Universitäten zukommen wird. Im Senat herrscht Einigkeit. An Bildung und Forschung sollte der Freistaat trotzdem nicht sparen. Das sei das höchste Gut, Fortschritt und Unternehmerrfolg mit sichern zu helfen.

Schorlemer wusste mit einem gewichtigen Satz die Aufmerksamkeit der Unternehmer zu gewinnen. Trotz Sparzwängen würden die Ausgaben für Bildung und Forschung nicht verringert. Mit ihr werde es auch keinen Stellenabbau geben. Geistiges Potenzial stelle den Rohstoff Europas, also auch Deutschlands, dar. „Die Aktivierung der Leistungsbereitschaft“, so die Ministerin, „ist eine absolut notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung Sachsens. Dabei kommt der Kooperation der Forschung mit der Wirtschaft größte Bedeutung zu.“

Seit Jahren fordern Unternehmer ein stärkeres Engagement der Universitäten und Hochschulen in der Wirtschaft. Sie erwarten mehr Anregung, neue Technologien, schnelle praktische Umsetzungen. Die Ministerin schränkte ein, indem sie die Selbstständigkeit der Universitäten und ihrer Forschungsziele betonte. Sie kenne dieses Spannungsfeld. „Universitäten vermitteln nur eine eingeschränkte Berufsfähigkeit. Die Innovationsfähigkeit bestimmen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Die Aufgaben der Universitäten ist es, zu forschen, wissenschaftlichen Vorlauf zu schaffen, Grundlagenforschung zu intensivieren. Kooperation funktioniert nur, wenn beide Partner ihre Ansprüche, Lösungsansätze, Problemstellungen einbringen und sich an der Lösung aktiv beteiligen.“ Eindeutig bekannte sich Ministerin zur weiteren Beteiligung der sächsischen Universitäten an der Exzellenzinitiative. Sie waren in der ersten Bewertungsrunde nicht in den engsten Kreis der zu fördernden Lehreinrichtungen gelangt. „Inzwischen ist hier einiges geschehen. Die Chancen in Dresden und Leipzig, zu den Geförderten zu gehören, sind gestiegen. Der Freistaat wird alles unternehmen, was in seiner Macht liegt, um zu fördern.“ Sie widersprach nicht, als es in der Diskussion hieß, dass ein Geflecht von Beziehungen in den Altbundesländern den Blick in den Osten erschwere.

Seltene Einmütigkeit der Unternehmer: Ein aktivierendes Treffen mit der Ministerin, die die Unternehmer mit Charm und rhetorischer Geschliffenheit zu beeindrucken wusste. Nach Vortrag und Diskussion hieß es bei einem Bier am Stehtisch: „Prost“. Und das erinnerte etwas an die letzte Szene im Film „Jenseits von Afrika“. Dort war es filmgerecht ein Whisky, hier ein Pils, das der Ministerin mundete. Prost.

-del